Nr. 4 | Oktober bis Dezember 2025

Spielwaren aus Holz – einzigartig, schön und beliebt

Interview mit Harald Boos vom Traditionsbetrieb Adam Krämer

Im Ladengeschäft des Odenwälder Gäulschesmachers

Bunt und ansprechend wirkt der Ausstellungsraum im Ladengeschäft mit seinen zahlreichen Holzspielwaren. Man möchte sie in die Hand nehmen. Hier treffen wir Harald Boos in seinem Handwerksbetrieb in Reichelsheim, Ortsteil Kirch-Beerfurth im Gersprenztal. Dieser Traditionsbetrieb – er wurde vor über einhundert Jahren (1899) gegründet – repräsentiert bis heute die Herstellung von Spielwaren aller Art aus Holz im Odenwald.

Herr Boos, seit wann gibt es diesen Handwerksbetrieb?

Ende des 19. Jahrhunderts entstand diese Tradition aus dem Handwerk der Horndreher und Drechsler im Fischbachtal. Das Drechseln von Haushaltungsgegenständen aus Holz war seinerzeit rückläufig. Handwerkliche Tätigkeiten waren damals ein Nebenerwerb in der kalten Jahreszeit. In der Hauptsache arbeiteten die Menschen in der Landwirtschaft.

Damals suchten die Holzdreher in Niedernhausen nach neuen Einnahmequellen. Und die Holzdreher fanden sie in Holzspielwaren aller Art. Kinder – auch adliger Familien – erfreuten sich an einfach gehaltenen Holzspielsachen. Holz war vorhanden und die Kenntnisse über die Bearbeitung von Holz selbstverständlich. Die Holzdreher schickten ihre Söhne gegenseitig in die Lehre, sodass sich Holzspielsachen ähnlich sahen. Das Wissen um dieses Handwerk des Holzspielzeugmachers wurde also direkt an die nachfolgende Generation weitergegeben.

So arbeiteten um das Jahr 1900 mehr als 10 Betriebe im Gersprenztal und 23 Betriebe in der damaligen Region Starkenburg. Die Menschen kamen so zu einem zusätzlichen Verdienst. Großhändler sorgten für reichlich Absatz. Mit dem Aufkommen von Spielsachen aus Blech und Kunststoff ging jedoch Mitte des 20. Jahrhunderts die Nachfrage nach Holzspielwaren immer mehr zurück.

„Gegründet wurde unser Betrieb durch Adam Krämer, der in Niedernhausen im Fischbachtal Dreher und Spielzeugmacher gelernt hatte“, erklärt Harald Boos. Der Betrieb blieb bis heute im Familienbesitz. Philipp Adam Krämer übergab 1997 den Betrieb seinem Schwiegersohn Harald Boos und dessen Ehefrau Annette Krämer. Sie arbeitet im Betrieb tatkräftig mit. Dieser Betrieb stellt auch heute noch Spielwaren aus Holz her. Markenkennzeichen des Handwerksbetriebs sind bis heute die „Odenwälder Gäulschen“ (die „Odenwälder Pferdchen“). Filmberichte dazu findet man in den Medien. Heute gilt dieser Betrieb als der letzte Holzspielzeugmacher im Odenwald.

„Pferde aus Holz gibt es als Spielzeug seit bestimmt 200 Jahren“, berichtet Harald Boos. Im Odenwald ist der Ausgangspunkt in Niedernhausen zu verankern. Dort gab es führend die Betriebe Beilstein und Becker. „Die Firma Becker hatte die meisten und schönsten Gäulschen gefertigt“, weiß Harald Boos zu erzählen. Philipp Adam Krämer übernahm 1961 die Fertigung von Holzspielzeug. Für Kinderschaukelstühle – seinerzeit besonders beliebt - war die Nachfrage groß. So führte man technische Verbesserungen in der Herstellung ein.

Nennen Sie Beispiele von Holzspielzeug, die früher wie heute bei Jung und Alt gut ankamen?

An erster Stelle sind im Traditionsbetrieb natürlich die „Odenwälder Gäulschen“ zu nennen. Diese sind im In- und Ausland bis hin nach Asien, Australien und Amerika bekannt. „Fast jeder hat hierzulande ein „Odenwälder Gäulschen“, sagt Boos schmunzelnd. Speziell bei der älteren Generation hat so manches Gäulschen einen festen Platz in der Vitrine gefunden.

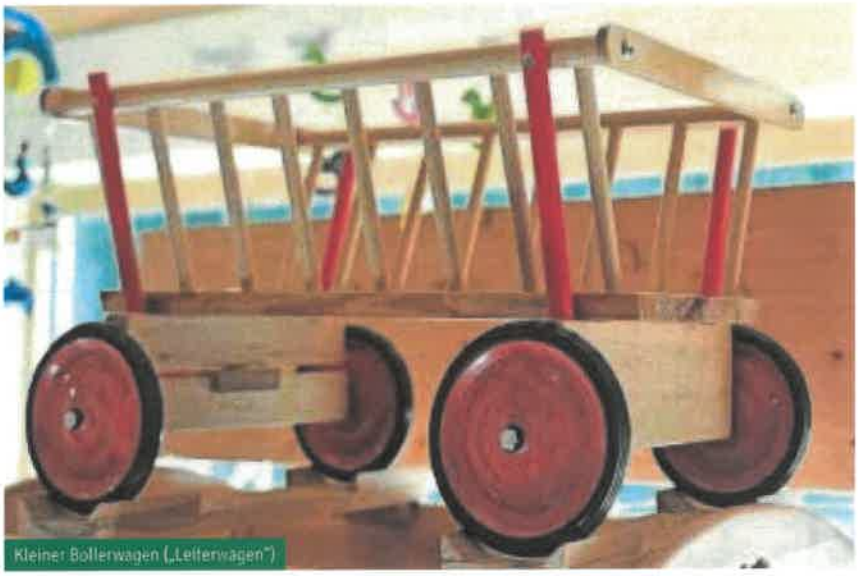
Merkmal der Gäulschen ist die weiße Farbe von Körper, Kopf und Beinen. Die typischen runden, dunklen „Flecken“ auf dem Fell (Apfelschimmelmuster) sowie Zaumzeug und Mähne werden mit passenden Farbschablonen aufgetragen. „Lackiert wird mit zugelassenen, wasserlöslichen Acrylfarben. Diese sind selbstverständlich nach den aktuellen europäischen und deutschen Normen zugelassen“, berichtet der Spielzeugmacher.

Die Bauformen der Pferde und Wagen bzw. Gespanne haben sich über die Jahrzehnte immer wieder verändert. Harald Boos zeigt uns als Beispiel ein Gespann aus den 1930-er Jahren.

„Die Kufen für Schaukelpferde werden gebogen, um so der Belastung standzuhalten“, erklärt Harald Boos. Und weiter: „Dazu wird das Holz in einem

Bisher erschienen sind in der Reihe ehemaliger Berufe und Gewerbe seit Ausgabe 2-2022 schon 13 Beiträge. Die Reihe wird fortgesetzt.

Das Museum im Schloss Lichtenberg informiert u. a. über Holz-Spielwaren
www.fischbachtal.de/schloss/schlossmuseum



Kleiner Bollerwagen („Leiterwagen")

Dampfkessel alter Bauart erhitzt und in einer speziellen Biegevorrichtung gebogen. Zum Abkühlen bleibt die Kufe in dieser Form fixiert."

Gut nachgefragt sind auch Bollerwagen – meist aus Kiefernholz – mit vier Rädern und Deichsel. Die Seitenteile der Wagen sind entweder geschlossen oder als Leiterwagen ausgeführt. Die Räder werden zugekauft. Die Bollerwagen sind in Naturfarben gehalten, werden also nur lasiert.

„Wir haben ein Geschäft mit einer großen Auswahl an Holzspielwaren", betont Harald Boos. Beliebt sind bei Kindern z. B. Holzeisenbahn, Kinderschubkarre, Schaukelpferd, Kinderschaukelstuhl, Kinderstühlchen und Drehdosen. Letztere werden in der Schweiz eingekauft.

„Insgesamt ist der Bedarf an Holzspielwaren begrenzt", sagt Boos recht nachdenklich. „Und, Spielwaren kommen immer mehr aus dem Ausland!" Der Absatz läuft in seinem Betrieb nur noch über den Einzelhandel und den Ladenverkauf. Der Verkauf über das Internet ist ein Zukunftsprojekt.

Worauf kommt es bei der Gestaltung von Spielwaren an?

„Spielwaren aus Holz sind Unikate. Hier ist alles Handarbeit. Von den Vorgängern gibt es eine „Schatzkiste" mit allerlei Mustern von Holzspielwaren aus vorangegangenen Jahrzehnten. Hier finden sich zahlreiche Anregungen für gute Gestaltung von Holzspielwaren. Selbstverständlich gibt es neue Ideen, die dem Zeitgeist entsprechen", ergänzt der Spielzeugmacher. Als Beispiel sei ein Hasengespann genannt.

Welche Vorteile hat Holz im Vergleich mit Kunststoff und Blech?

„Holz ist ein warmes Material, es ist langlebig, leicht zu reparieren und gut wieder zu verwenden. Ich bekomme immer wieder Holzspielwaren zur Reparatur", erklärt Harald Boos. „Das geht mit Holz recht einfach!" So ist aber auch selbst der „Abfall", wie Holzspäne oder Sägemehl, wieder verwertbar und damit ein nachhaltiger Grundstoff.

Welche Holzarten verwenden Sie?

„Holz für unsere Spielwaren kommt aus der Region. Wir verwenden für Bollerwagen unterschiedlicher Größe Kiefernholz. Pappel wird für den Körper des Gäulchens verwendet, weil leicht." – „Alles was stabil sein muss, wird aus Buche gefertigt", berichtet der Spielzeugmacher. Das sind die Beine und die Kufen.

Welche wesentlichen Arbeitsgänge sind Ihnen wichtig?

In den Räumen der Werkstatt findet man allerlei Maschinen zum Sägen und Bearbeiten von Holz. „Ich kann das Holz in meiner Werkstatt selbst schneiden. Das ist für mich besonders kostengünstig." - „Dazu kommt, dass ich noch alles selbst mache! Holz kaufe ich regional ein. Auch das ist mir wichtig", fasst der Holzspielzeugmacher abschließend zusammen.

Vielen Dank für das Gespräch!

Text: Alfred Scholz, Inge Eckmann
Fotos: Thomas Scholz

Quellen:

Schwinn, Karl: Altes Handwerk. Verlag Ellen Schmid, Brensbach (1990).

Maurer, Friedrich: Unser Odenwald, Ein Kulturbild des Odenwaldes aus alter und neuer Zeit, Darmstadt 1914. Gerhards Verlags- und Vertriebsgesellschaft. Lautertal-Beedenkirchen, 1997.

www.gaeulschesmacher.de

www.fischbachtal-odw.de/geschichten/gaeulschesmacher

YouTube: Tradition im Odenwald - Die Gäulschesmacher (2024)

YouTube: Der letzte Gäulschesmacher aus dem Odenwald (Odenwälder Freilandmuseum 2021)

Harald Boos mit einer Spieluhr (Musik unter verschiedenen Titeln auswählbar)